

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 24. Januar 1973

8. Jahrgang • Nr. 17 (1 828)

Preis
2 Kopeken

Erfolg beruht auf Initiative

- Auf den Farmen des Rayons Zelinograd spüren Tiere den Winter nicht
- Emilie Wengel will allein im Winter 2 000 Kilo Milch je Kuh melken
- Was hinter dem guten Rayondurchschnitt steckt

Die Werktätigen der Sowchose des Rayons Zelinograd, die im Wettbewerb zu Ehren des UdSSR-Jubiläums mit guten Taten auftrumpfen — zwei Getreidepläne leisteten und in allen Tierzuchtzeugnissen die Pläne weit überboten — geben sich mit dem Erreichen der höheren Stufe verläuft. Alle Farmchaffenden beteiligen sich am Unionswettbewerb um die beste Überwinterung der Tiere.

Überall ist zu bemerken, daß der Wettbewerb der Tierzüchter auf einer höheren Stufe verläuft. Alle Farmchaffenden beteiligen sich am Unionswettbewerb um die beste Überwinterung der Tiere.

Die Rayonorganisationen haben vier Fahnen für die Sieger im Wettbewerb gestiftet: für den besten Sowchos, die beste Milch-Warenfarm, die beste Schweinefarm und die beste Rinder-Mastbrigade. Die Namen der Besten kommen ins Buch des Arbeitsruhms. Auch drei Personenkraftwagen und drei Motorräder, mit Beiwagen sind zur Prämierung der Wettbewerbssieger vorgesehen.

Während einer Reise durch fünf Sowchose des Rayons konnte ich mich überzeugen, daß die Tierzüchter das Wort nicht in den Wind werfen. In den Sowchosen „Mitschurin“, „Saria“, „40 let Kasachstana“, „Krasnojarsk“ und „Rasswet“ überwinden die Farmchaffenden erfolgreich die Schwierigkeiten des Winters, die Stallhaltung ist hier gut.

Besonders gute Resultate haben die Jugendlichen der Farm des Mitschurin-Sowchos aufzuweisen. Hier erzielte man auch frühere hohe Milchträge. So wurden 1972 3 534 Kilo je Kuh gemolken, 1 428 Kilo mehr als durchschnittlich im Rayon. Auf dieser Farm herrscht überall und in allem Ordnung. In den Ställen ist es rein, hell und warm. Die Tiere werden gut gefüttert. Futtermittel, Melken, Misten und Tränke sind mechanisiert. Die Melkerinnen, Tierwärter und andere Farmchaffende bilden ein einiges Kollektiv.

terstützte ihre ältere Kollegin auf der Unions-Komsomolversammlung und sagte, daß ihre Brigade während des Winters 819 Zentner Milch mehr als im vorigen Winter melken wird. Das beweisen durch tatkraftige Arbeit solche fleißige Mädchen, wie Ida Schmidke, Bacht Ajbapajewa und Nelly Kriebing.

Hinter den Melkerinnen bleiben die Tierwärter nicht zurück. So sind im Rayon die Initiative des Meisters der Rindermast I. Maron aus dem Sowchos „40 let Kasachstana“ weite Verbreitung. Genosse Maron und seine Nachfolger züchten um 1 000 Gramm Gewichtszunahme pro Tag und Tier.

Die Wirtschaftsleiter und gesellschaftlichen Organisationen sorgen dafür, daß den Tierzüchtern alle Bedingungen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen geschaffen werden. Diesem Zweck dienen auch die Tierzüchter-Freitage. Zweimal im Monat werden an diesen Tagen die Wettbewerbssieger geehrt, ihnen Prämien und Auszeichnungen überreicht, in den Produktionsberatungen werden noch bestehende Mängel aufgedeckt und Maßnahmen vorgemerkelt, wie bessere Resultate im Wettbewerb zu erreichen sind.

Wie unsere Prüfung zeigte, gibt es im Rayon aber auch noch solche Wirtschaften, in denen der sozialistische Wettbewerb der Tierzüchter schlecht gestaltet ist. Minder sind die sozialistischen Verpflichtungen durch ökonomische Bedingungen nicht begründet und bleiben deshalb erfüllt.

Das größte Minus im Wettbewerb der Tierzüchter besteht doch wohl darin, daß die Erfahrungen der Neuerer und Bestarbeiter nicht übermitteln werden. Bei den vorzüglichsten Arbeitsergebnissen der Tierzüchter des Rayons gibt es noch Wirtschaften, wie die Sowchose „M. Mametowa“, „Sojwskij“ und „Rodina“, die im vergangenen Jahr viel wertvolle Ergebnisse schuldig geblieben sind, sich auch heute hinter dem Rayondurchschnitt verstecken. Eines der wichtigsten Prinzipien des sozialistischen Wettbewerbs besteht aber doch gerade darin, den Zurückbleibenden zu helfen, die Voraussetzungen einzuholen.

W. ALTEGOTT,
chrenamflicher Korrespondent
des „Freundschaft“
Zelinograd

Im Politbüro des ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, im Ministerrat der UdSSR

Über die Ergebnisse des Treffens des Genossen L. I. Breshnew mit Präsidenten Frankreichs G. Pompidou

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR haben die Ergebnisse des Treffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew mit dem Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, mit dem Präsidenten der Republik Frankreich, Georges Pompidou, geprüft und die umfassende und fruchtbare Arbeit, die L. I. Breshnew im Verlaufe dieser Besuche geleistet, gebilligt.

Das Treffen, das am 11. und 12. Januar in Salsaw bei Minsk stattfand, trug zur weiteren Durchsetzung des Prinzips der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher sozialer Ordnung und zur Entspannung und Festigung des Friedens in Europa bei.

Das Treffen und das sowjetisch-französische Kommuniqué zeugen erneut von den Beziehungen der Freundschaft und Achtung zwischen beiden Staaten. Eine große Bedeutung für die Zukunft dieser Beziehungen hat die im Kommuniqué enthaltene Bestimmung, die Politik der Eintracht und Zusammenarbeit bleibe ständige Politik in den sowjetisch-französischen Beziehungen und gewinne immer größeres Gewicht im internationalen Leben.

Die Gespräche zwischen L. I. Breshnew und Georges Pompidou geben weitere Impulse für die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Die bevorstehende Unterzeichnung langfristiger Programme für die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sowie die wissenschaftlich-technischen Kontakte zwischen beiden Ländern soll die erzielte Vereinbarung auf hoher Ebene verankern und in die Tat umsetzen.

Das von der Sowjetunion und Frankreich beabsichtigte Streben, die Politik der Entspannung in Europa und in der ganzen Welt tatkräftig zu fördern, und ihre Erklärung, alles von ihnen Abhängende zu tun, damit die multilateralen Vorgespräche in Helsinki schnell zu einer gemeinsamen Vereinbarung führen, und eine europäische Sicherheitskonferenz in den nächsten Monaten einberufen wird, — all das ist ein gewichtiger Beitrag zu den Anstrengungen der Länder, die für die europäische Sicherheit eintreten.

Große Bedeutung erlangte die im gemeinsamen Kommuniqué zum Ausdruck gebrachte Erklärung beider Länder zugunsten der Einstellung der militärischen Intervention gegen Vietnam, der schrittweisen politischen Regelung des Vietnam-Problems und der Sicherung des Rechts der Völker Indochinas, selbständig über ihre Zukunft zu entscheiden. Die Teilnehmer des Treffens vereinbarten, die Verwirklichung der Resolution des UNO-Sicherheitsrates anzustreben, die zum Zweck hat, einen gerechten und dauerhaften Frieden im Nahen Osten herzustellen.

Die Ergebnisse des Treffens L. I. Breshnews mit dem Präsidenten Frankreichs sind vom sowjetischen Volk mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden und haben in der Weltöffentlichkeit großes Interesse und hohe Wertschätzung gefunden.

Lunochod 2 weiter im Einsatz

Mit Lunochod 2, das seit 7 Tagen im Meer der Heiterkeit im Einsatz ist, wurde am 20. und 21. Januar Funkverbindung hergestellt. Bei dieser Gelegenheit wurden wissenschaftliche Geräte eingeschaltet

und Lunochod auf die nahe Nacht vorbereitet. Das Mondfahrzeug führte mehrere Manöver aus, um die passende Parkstelle zu wählen, wozu telefoto-metrische Panorama- und Fernsichtbilder des Geländes benutzt wurden. Die Bordsysteme und wissenschaftlichen Apparate von Lunochod 2 funktionieren normal. Temperatur und Druck in der Gerätezelle liegen in den vorgesehenen Grenzen. Das automatische Mondfahrzeug setzt seine Arbeit fort. (TASS)

Verbrechen an ganz Afrika

Erklärung
des OAU-Sekretariats

ADDIS ABEBA. (TASS). Die Organisation für afrikanische Einheit spricht ihre tiefste Empörung über den niederrichtigen Mord an Amílcar Cabral, Generalsekretär der Afrikanischen Partei Unabhängigkeit Guinea und der Kapverdischen Inseln (PAIGC), eines der hervorragenden Kämpfer für die Befreiung Afrikas aus, heftig in einer verbreiteten Erklärung des OAU-Sekretariats.

„Die OAU verurteilt entschieden diesen Mord ebenso wie alle anderen barbarischen Akte, die tagtäglich die Imperialisten, Kolonialisten und Neokolonialisten sowie ihre Lakaien verüben, um jene einzuschüchtern, die ihr Leben der Befreiung ihrer Völker vom Joch der fremden und rassistischen Herrschaft widmen.“

„Die OAU brandmarkt die physische Abrechnung als Mittel zur Lösung politischer Konflikte“, wird in der Erklärung unterstrichen. „Das OAU-Sekretariat stellt fest, daß Amílcar Cabral ermordet wurde, als sein Land kurz davor stand, die Unabhängigkeit zu erlangen.“

„Die OAU fordert die Befreiungsbewegung Afrikas auf, dem leuchtenden Vorbild Amílcar Cabrals und Eduardo Mondlanes im Kampf für die endgültige Beseitigung des Kolonialismus, des Rassismus und der Fremdherrschaft in Afrika nachzueifern.“

„In der Erklärung wird an die Regierungen aller Länder Afrikas, an die ganze fortschrittliche Menschheit, die Unterstützung für die Befreiungsbewegung in Afrika stärker zu unterstützen.“

Appell
von Sekou
Toure

CONAKRY. (TASS). Der Generalsekretär der Afrikanischen Partei Unabhängigkeit Guinea und der Kapverdischen Inseln (PAIGC), Amílcar Cabral, wurde von Söldnern des portugiesischen Kolonialismus und des internationalen Imperialismus beseitigt, erklärte Sekou Toure, Präsident der Republik Guinea, in einer Rundfunkrede.

Um der Offensive der Befreiungskräfte in Afrika Einhalt zu gebieten, griffe der Imperialismus zu der bestialischen Methode der Ermordung von Führern der nationalen Befreiungsbewegung in Afrika, sagte Sekou Toure.

Sekou Toure teilte mit, daß Amílcar Cabral als hervorragender Freiheitskämpfer Afrikas ein Staatsbegräbnis erhalten wird.

VILNIUS ALS MUSIKZENTRUM

VILNIUS. (TASS). Jubiläumskonzerte zum 100. Geburtstag des litauischen Klavierspieler Mykolas Čiurlionis, der 1975 überall in der Sowjetunion begangen wird, haben in Vilnius, der Hauptstadt Litauens, begonnen. Die führenden Musikerkollektive haben alle sinfonischen Werke von Čiurlionis, der übrigens auch als Maler bekannt ist, in ihr Programm aufgenommen.

In der diesjährigen Konzertsaison werden wie immer neben Klassik zahlreiche moderne Werke gegeben. Die Musikfreunde sehen voller Spannung Konzerte von Eduardas Balsis, Vitautas Barkauskas und anderen führenden Komponisten Litauens entgegen.

Die litauische Hauptstadt mit ihren 400 000 Einwohnern besitzt Konzertsäle für 7 000 Plätze, doch sie reichen bei weitem nicht aus — gibt immer doppelt so viele Interessenten.

Eines der ältesten Gebäude am Gediminasplatz, das bereits

einen Raum für Orgelmusik beherbergt, ist jetzt zu einem Konzertsaal ausgebaut worden. Das litauische Streichquartett, Preisträger zweier internationaler Wettbewerbe, hat dort mit Darbietungen begonnen. Innerhalb weniger Jahre ist dieses Kollektiv ebenso bekannt geworden, wie das sinfonische und das Kammerorchester der Philharmonie, der akademische Chor und das Lied- und Tanzensemble „Lietuva“, die bereits Gastspiele in vielen Ländern gegeben haben.

Sonntagskonzerte in der Vilniser Gemäldegalerie sind bereits Tradition: es werden dort besonders häufig Haydn, Bach und Vivaldi gespielt.

Der Direktor der litauischen Philharmonie, Dainius Trinkunas, sagte in einem TASS-Gespräch, daß in den letzten Jahren wachse die Popularität der sinfonischen Konzerte sowohl in Vilnius als auch in anderen Städten Litauens ständig.

Tage umsetzt Heimat

Chemiker helfen den Tierzüchtern

TALLIN. (TASS). Die erste Partie der neuen Erzeugnisse — Futtermittel — lieferte das Maardu Chemiekombinat. Die Technologie ihrer Produktion aus örtlichem Phosphat arbeiten die Fachleute des Betriebs in Gemeinschaft mit den Wissenschaftlern des Tallinner Polytechnischen Instituts und den Leningrader Projektanten aus. Qualitätsmäßig stellt das neue Produkt den besten Mustern nicht nach.

Gegenwärtig baut man im Kombinat eine spezielle Halle zur Produktion von Futtermitteln. Sie wird im Jahr bis 300 000 Tonnen Erzeugnisse liefern. Aus Maardu soll eine große Menge von Fut-

Phosphor und Stickstoff

TASCHENT. Die in den Betrieben Usbekistans erzeugten Phosphordünger enthalten jetzt noch einen Nährstoff — Stickstoff. Die Anreicherung des „Elixiers der Fruchtbarkeit“ wird durch das Verfahren des durchlaufenden Ammonisierens von Superphosphat möglich.

Dieses vom Institut für Chemie der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen SSR empfohlene Verfahren wandte als erstes das Superphosphatwerk in Kokand an. Hier schloß man in das gewöhnliche Fertigungsschema die Apparatur ein, in welcher der Superphosphat mit Ammoniak gesättigt wird. Der Prozeß verläuft schnell — in 2-3 Minuten.

Es gelang dadurch nicht nur den Produktionsrhythmus zu erhalten, sondern ihn auch zu beschleunigen: die während des Ammonisierensvorgangs ausschließende Wärme ermöglicht es, das Superphosphat im Verlauf der Herstellung zu trocknen. Auch seine Qualität verbesserte sich — es bildet sich ein feineres Pulver.

Das ammonisierte Superphosphat gibt im Vergleich zum gewöhnlichen Superphosphat zu 3 Zentner zusätzlicher Baumwolle je Hektar. Guten Einfluß hat es auch auf den Stand des Getreides, der Kartoffeln und des Gemüses.

Erdöl aus Tjumen

TJUMEN. (TASS). 80 Millionen Tonnen Erdöl, um 23 Millionen Tonnen mehr als im Vorjahr, werden 1973 aus den Strukturen des Tjumen-Gebietes gefördert. Die Industriezentren des Landes werden mindestens 19 Milliarden Normkubikmeter Erdgas erhalten.

So lautet die vom Tjumen-Gebiet übernommenen Verpflichtungen. Im dritten Jahr des laufenden Planjahres wird die Erdöl- und Erdgasförderung weiterhin einen Entwicklungsvorlauf aufweisen.

MOSKAU. Die Arbeiter-Ingenieur und Techniker des führenden Betriebs der Hauptstadt — des Ersten Staatlichen Lagerwerks — traten aktiv dem sozialistischen Wettbewerb bei. Im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahres wollten sie die höchste Arbeitsproduktivität erzielen und vorfristig, zum 28. Dezember, den Jahresplan erfüllen. In diesem Jahre Erzeugnisse für 500 000 Rubel produzieren.

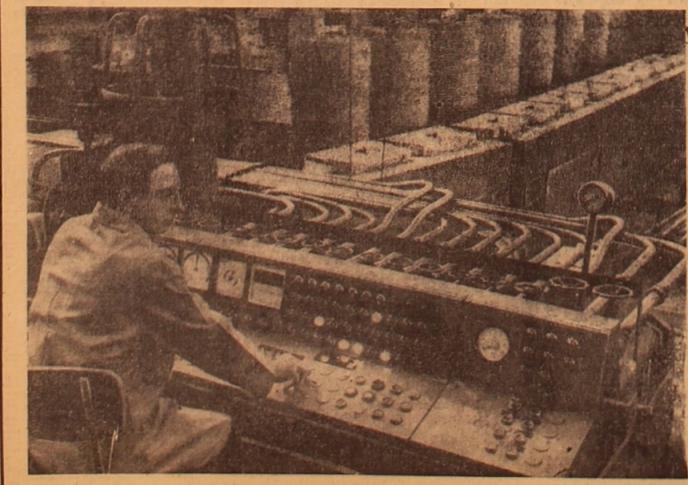
Die Arbeiter des Werks führen ein großes Programm der technischen Neuausstattung des Betriebs durch. 1973 wird das Werk neun Zehntel aller Erzeugnisse mit Mitteln der Automatik herstellen.

Unlängst wurde in der Schmiedewerkstatt eine neue automatische Fertigungsstraße zur Produktion von Lagerringen in Betrieb gesetzt, die sich durch hohe Leistung auszeichnet.

Im Betrieb herrscht Schaffensfreude. Die Beschäftigten sind in den ersten Reihen der Arbeitskollektive der Hauptstadt.

UNSER BILD: Der Brigadier der Gesenkschmiede Stanislaw Iwanowitsch Samolow am Steuerpult der Taktstraße für die Produktion von Schmiedestücken für Lagerringe.

Foto: TASS



PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat an die Werktätigen, die Gewerkschaften und die Öffentlichkeit der ganzen Welt den Appell gerichtet, die Solidarität mit dem gegen die israelische Aggression kämpfenden Volk Syriens zu festigen.

Die israelische Luftwaffe, konstant der Aufruf, hat erneut das Gebiet der Syrischen Arabischen Republik schwer bombardiert, wobei mehr als 500 Zivilisten getötet und mehrere Siedlungen zerstört wurden.

ROM. Dem 52. Jahrestag der Gründung der Italienischen Parteiaktivisten in Rom gewidmet, in der das Mitglied des Politbüros Gian Carlo Pajetta einen Überblick über den zurückgelegten Weg der Kommunistischen Partei gab. Er charakterisierte die Aufgaben der italienischen Kommunisten in der gegenwärtigen Etappe und forderte alle linken Kräfte Italiens auf, geschlossen die provokatorischen Umtriebe der Neorechten und der Reaktion entgegenzutreten.

Kundgebungen und Versammlungen zum 52-jährigen Jubiläum der Kommunistischen Partei fanden auch in anderen Städten und Dörfern Italiens statt.

SANTIAGO DE CHILE. Der Berater von Chile, Salvador Allende, hat ein Beratungsgespräch mit dem Minister, stellvertretende Minister und verantwortliche Mitarbeiter der staatlichen Stellen und der Betriebe des öffentlichen Wirtschaftssektors geführt.

Der Präsident wird in einer Rede darauf hin, daß die reaktionären Kräfte bestrebt seien, durch einen rechtswidrigen „Streik“ vor oder nach den für März ausgeschrieben Parlamentswahlen Bedingungen für eine neue Sabotagekampagne zu schaffen.

Salvador Allende verlangte von den Leitern der staatlichen Betriebe mustergetreue Erfüllung ihrer Amtspflichten und Verbesserung der Arbeit. Er forderte sie auf, ein Sparregime einzuführen.

PARIS. Bundeskanzler Willy Brandt ist zu einem zweitägigen Besuch in Paris eingetroffen. Er wird mit Präsident Georges Pompidou verhandeln sowie an Ministerberatungen beider Länder teilnehmen.

WASHINGTON. Der Sicherheitsbeauftragte des USA-Präsidenten, Henry Kissinger, ist aus Washington nach Paris abgeflogen, um dort die vertraulichen Gespräche mit dem Sonderberater der DRV-Delegation bei den Pariser Vietnam-Verhandlungen, Le Duc Tho, fortzusetzen. Vor dem Abflug hatte Kissinger eine Stunde lang im Weißem Haus mit Präsident Richard Nixon konferiert.

HANOI. Das größte Krankenhaus in Vietnam, Bathami, das in den letzten Tagen des vorigen Jahres durch amerikanische Bombenangriffe auf Hanoi zerstört worden war, hat begonnen, Kranke aufzunehmen. Die poliklinische Abteilung, die Abteilungen für Hautkrankheiten und für Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten sind bereits wieder offen.

Die Wiederaufbauarbeiten setzen sofort nach den barbarischen Überfällen der USA-Luftwaffe ein und hören nicht für einen Tag auf.

KARACHI. Die Anerkennung von Bangladesch durch Pakistan sei der einzig richtige Weg zur Entwicklung gesunder und herzlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern, erklärte der Präsident Pakistans Zulfikar Ali Bhutto, auf einer Kundgebung in Sukkur. Je schneller der Beschluß über die Anerkennung von Bangladesch getroffen werde, desto besser sei es für beide Völker, setzte er hinzu.

DUBLIN. Die britische Armee verlegt schwere Panzerfahrzeuge nach Belfast und Derry und konzentriert sie an den Zugängen zu den Arbeiter-Vierteln. Das geht aus einer Meldung des Bulletin der Vereinigung für die Bürgerrechte Nordirlands hervor.



Stoßtempo—jeden Tag

SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

DER ARBEITER, INGENIEURE, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DES DEN ORDEN DES ROTEN ARBEITSBANNERS TRAGENDEN DSHAMBULER STAATLICHEN BEZIRKSKRAFTWERKS „50 JAHRE OKTOBERREVOLUTION“ DES MINISTRIUMS FÜR ENERGIEWIRTSCHAFT UND ELEKTRIFIZIERUNG DER KASACHISCHEN SSR

Die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU realisierend, hat das Kollektiv des Dshambuler Staatlichen Bezirkskraftwerks die Erfüllung der Aufgaben des zweiten Planjahres und der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR erfolgreich abgeschlossen. Der Plan der Stromerzeugung wurde vorfristig erfüllt. Die Arbeitsproduktivität stieg gegenüber 1971 um 3,6 Prozent. Durch einen vervollkommenen Betrieb der Ausrüstungen wurden 3 299 Tonnen bedingter Treibstoffe und 4,3 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie eingespargt.

Die historische Folge, das Jahr 1973, das entscheidende des Planjahr-fünftens zu einem Jahr der Stoß-temperatur zu machen. In Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsovet über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs übernahmen die Mitarbeiter des Kraftwerks nach Berechnung ihrer Möglichkeiten folgende sozialistische Verpflichtungen für das Jahr 1973:

— durch Erhöhung des technischen Niveaus und der Betriebskultur der Kraftwerksausrüstungen den spezifischen Verbrauch des Treibstoffs gegenüber dem 1972 erreichten um 1 Gramm zu reduzieren und auf Kosten der eingesparten Treibstoffe nicht weniger als 3,5 Millionen Kilowattstunden zu erzeugen;

Produktionskosten für Elektroenergie um 52 000 Rubel zu senken; — durch Reduzierung des Verbrauchs der Elektroenergie für den eigenen Produktionsbedarf davon 2 Millionen Kilowattstunden einzusparen; — die Inbetriebnahme von 2 009 Quadratmeter Wohnfläche sicherzustellen, die Erholungszone am Akkusee zu erweitern und auszubauen.

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden auf den Versammlungen der Hallen- und Abschnittskollektive erfüllt und angenommen.

SOZIALISTISCHE VERPFLICHTUNGEN

DES KOLLEKTIVS DES GEFÜGELZUCHTSOWCHOS „TARANOWSKI“, GEBIET KUSTANAI, IN ERHÖHUNG DER PRODUKTION UND BESCHAFFUNG VON GEFÜGELZUCHTERZEUGNISSEN IM JAHRE 1973 SOWIE IN VORFRISTIGER ERFÜLLUNG DER AUFGABEN DES 9. PLANJAHRFÜNFTE

Im Zuge des Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des 50. Gründungstags der UdSSR und der Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU hat das Kollektiv des Geflügelzucht-sowchos „Taranowski“ einen gewichtigen Beitrag zur Vergrößerung der Produktion und Beschaffung der Geflügelzuchterzeugnisse geleistet. Die Errungenschaften der Wissenschaft und die fortschrittlichen Erfahrungen der Geflügelzucht auswertend, hat die Wirtschaft im zweiten Jahr des neunten Planjahr-fünftens an den Staat 72 Millionen Eier und 610 Tonnen Geflügelfleisch verkauft. Die Erzeugung von Eiern ist im Vergleich zu 1971 um 10 Millionen, von Fleisch — um 110 Tonnen gestiegen. Durchschnittlich wurden von jeder Legehennen 255 Eier bei einem Plan von 238 erhalten. Die Selbstkosten eines Tausend Eier betragen 43 Rubel. Man erzielte 3,2 Millionen Rubel Gewinn. Viele Geflügelzüchter genießen ein verdientes Ansehen. Die Geflügelzüchterin A. K. Scharujewa wurde mit dem Leninorden, J. F. Obejanina — mit dem Orden „Oktoberrevolution“ ausgezeichnet. Sie erzielen alljährlich hohe Produktionsleistungen.

Viele Jahre lang wird ein Trockenfütterungsverfahren angewandt. Eine richtige und vollwertige Fütterung förderte die Legeleistung der Hühner und die Reduzierung des Futtermittelsverbrauchs für die Eierproduktion. Die wichtigste Maßnahme, die in den letzten Jahren realisiert wurde, war der Übergang zur Zucht hochproduktiven Linien- und Hybridengeflügels.

Stück zu bringen, darunter 310 000 Legehennen zu haben. — 250 Eier je Legehenne bei einem Jahresplan von 249 zu erzielen. — an den Staat 75 Millionen Eier bei einem Plan von 58,8 Millionen und 650 Tonnen Geflügel-fleisch, d. h. 130 Prozent des Plan-solls zu liefern, die Erhaltung des Hühnerbestands auf 95,1 Prozent zu bringen. — den Futterverbrauch zur Erzeugung von je 1 000 Eiern um 3 Futtereinheiten, zur Erziehung eines Zentners Zuwachs — um 10 Futtereinheiten zu verringern. — die Gestehungskosten von je 1 000 Eiern auf 42 Rubel bei einem Plan von 44 Rubel, die Zuwachskosten eines Zentners Geflügel-fleisch bei einem Plan von 154 Rubel auf 133 Rubel zu bringen. — 1 680 000 Eier zu bebrüten und 620 000 Küken für die Aufzucht zu behalten. — eine 70-Prozent-Rentabilität der Wirtschaft bei einem Plan von 58 Prozent zu sichern, durch Realisierung der Geflügelzuchtproduktion 3,5 Millionen Rubel Gewinn bei einem Plan von 2,7 Millionen Rubel zu erzielen. Die Geflügelzüchter des Sowchos billigen“ auf wärmste den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des

Zentralrats der Sowjetgewerkschaften über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs der Tierzüchter. Sie überprüfen ihre persönlichen sozialistischen Verpflichtungen, die sie früher für das Planjahr-fünft übernommen hatten.

Es wurde beschlossen, durch Verwirklichung der Rationalisierungsmaßnahmen, Rekonstruktion, technologischer Ausrüstungen, schöpferische Initiative der Werktätigen, Hebung der Produktions- und Qualität der Geflügelzüchter und andere Maßnahmen, die Aufgaben des Fünfjahrplans in vier Jahren zu erfüllen.

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden auf der Versammlung der Arbeiter, Spezialisten und Angestellten des Geflügelzucht-sowchos „Taranowski“ angenommen.

Unser Porträt:

Über ein Vierteljahrhundert ist Frieda Litau Melkerin in der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Gebiet Kokschetaw. Für vorbildliche Leistungen wurde sie mit dem Titel Held der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet.



NICHT SOFORT und nicht leicht fand sie den Weg zu ihrer einzigen Lieblingsarbeit, die sie ganz ergriß, ihr Leben mit Freude erfüllte, zu ihrer Berufung wurde. Frieda Litau war 17 Jahre alt, als der Große Vaterländische Krieg begann. Sie bestieg einen alten CHS-Traktor, den sie 6 Jahre auf den Feldern des Gebiets Kokschetaw lenkte. Für „heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Aber berühmt wurde Frieda, als sie ihre Mutterauf der Farm als Melkerin ablöste. 1955 erzielte sie einen Milchtrag von 3 500 Kilogramm je Kuh und erhielt den Titel „Bestmelkerin der Kasachischen SSR“, ihr Name wurde in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen. 1960. Mehrere Jahre ist Frieda Litau führende in sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen des

Frieda Litau

Gebiets Kokschetaw. Sie stellte sich das Ziel: von jeder Kuh 3 000 Kilogramm Milch zu melken. Und sie erreichte dieses Ziel. Die Heimat würdigte sie mit der höchsten Auszeichnung — dem Leninorden. Auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft erhielt sie die Große Silbermedaille. Ihre Landsleute wählen sie zur Deputierten des Kokschetawer Gebietsowjets.

Bei der Entgegennahme der Auszeichnung verpflichtete sich Frieda Litau, 4 000 Kilogramm Milch je Kuh zu melken. Sie tritt mit Begeisterung für die Mechanisierung der Milchfarmen der Versuchsstation auf. Als erste im Gebiet organisiert sie eine Schule fortschrittlicher Arbeit im mechanisierten Melken. Sie erzieht eine Reihe Schüler: Emma Aberle, Maria Itels und den ersten Melker unter den Männern Wassil Sosstow.

1966 wird Frieda Litau mit dem Titel Held der sozialistischen Arbeit dem Goldenen Stern und dem zweiten Leninorden ausgezeichnet.

Die Arbeitsheldin erzielte neue Erfolge: von jeder von ihr betreuten 40 Kühe melkte sie 4 105 Kilogramm Milch. Aber die namhafte Melkerin meint, daß auch noch nicht die Gränze der Möglichkeiten ist. Sie will 5 000 Kilogramm je Kuh melken und ist diesem Ziel schon nah.

Frieda Litau übermittelt ihre reichen Erfahrungen gern den jungen Melkerinnen und Melkerinnen. Platz im Gebiet besetzte Ida Soldatkin, gehört auch zu Besten. Herbert Reis belegte den 3. Platz im Gebiet. Die Kommunistin Litau freut sich, wenn ihre Zöglinge den Meister einholen; also hat sie diese richtig angeleitet.

W. BORGER

So dienen unsere Landsleute

Ein kühner Plan

Für die Panzerführer begann das „Gefecht“ erfolgreich. Doch plötzlich traf die Meldung ein: „Der Zugskommandeur ist kampfunfähig, dessen Pflichten hat Sergeant Meier zu erfüllen.“ Die Lageveränderung überbrumpelte die Kämpfer nicht. Sergeant Meier, befehligte den Zug mit Erfolg.

Nachdem die Panzersoldaten den „Gegner“ aus seiner Stellung vertreiben hatten, gingen sie zur Verfolgung desselben über. Ein schwerer Weg, felsiges Hügelgelände wechselte mit sumpfigem Salzboden. Das hemmt das Tempo des Vormarschs. Man muß sich spalten, denn der „Gegner“ wird sich auf seinen Wechselstellungen zu befestigen versuchen, und das darf keinesfalls zugelassen werden. Die Panzermanschnellen des Zugs mit dem Komsovetler Ser-

ten D. Herz, des Unter Sergeanten W. Poppler nehmen sofort das „Gefecht“ auf. Am Abend traf der Befehl ein: sich auf den erreichten Positionen verschanzen. Die Panzersoldaten begannen Graben auszuheben. Es ist nicht leicht, die Graben auszuheben. Doch auch mit dieser Aufgabe wurde die Unterabteilung erfolgreich fertig.

Bei der Auswertung der Ergebnisse des taktischen Übungs nannte der Kommandeur die Namen derjenigen, die sich besonders hervorgetan hatten. Zu ihnen gehören auch die Komsovetler Sergeant Meier, Unter Sergeant A. Radzewitsch, der Gefreite Franz Wolf, der Soldat Artur Klausner.

Die Panzersoldaten haben das Examen für Gelechtsreife bestanden, einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 70. Gründungstags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion geleistet. A. SADOCHA, Major, Mittelasiatischer Militärbezirk



JENER GOTT, der Kerala geschaffen hat, hatte grüne Hände — so behaupten die Weber-schiffen der Touristenagentur des Staats Kerala. — Und tatsächlich, dieser kleine Staat im Süden Indiens, der



Zum Tag der Republik Indien Kasachstan—Kerala

Am 24. Januar sind es 15 Jahre seit der Gründung der Gesellschaft für sowjetisch-indische kulturelle Beziehungen. Der 26. Januar ist der Tag der Republik Indiens. Die

sich als ein schmaler Streifen 360 Meilen längs der Küste des Arabischen Meeres dahinzieht, ist wahr-scheinlich der grüne von allen Staaten der Republik Indien und sieht nach seiner Schönheit und malerischen Landschaft wohl nur der nördlichen Perle Indiens — Kaschmir — nach.

Aber Kerala ist nicht nur durch seine Schönheit bekannt. Das Volk, welches der Staat besitzt, ist eines der kultiviertesten Völker Indiens, und es ist interessant zu bemerken, daß das Niveau der Lese- und Schreibkundigkeit in diesem Staat das Gesamtniveau Indiens bedeutend übersteigt.

In Kerala sind die Ausgaben für Bildung höher als in allen anderen Staaten Indiens, der Übergang zur allgemeinen Schulpflicht in der Altersgruppe von 6 bis 11 Jahren ist beinahe abgeschlossen. Das Volk des Staates — Malajali — leistete einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Kunst und Literatur Indiens. Hier ist eine Vielzahl von Theaterformen verbreitet, unter ihnen das keine „Kudiatam“ — die einzige überlieferte Form aus dem traditionellen sanskritischen Theater. Welt bekannt ist nicht nur in Indien, sondern auch außerhalb seiner Grenzen der Keralaer Dichter Wallahat, der die Ideen des Guten und der Gleichheit unter den Menschen besang. Übersetzungen seiner Werke sind auch in der Sowjetunion herausgegeben.

Aber auch nicht das hat Kerala in der ganzen Welt bekannt gemacht. Für die breite internationale Öffentlichkeit ist Kerala vor allem ein Staat, in dem die Kommunistische Partei Indiens starke Positionen innehat und wo die Kommunisten mehrmals an der Macht standen und auch gegen-

INDIEN. In Bokarno setzte man die erste Folge des größten Hüttenwerks Südasiens in Betrieb, das bei technischer Mitwirkung der Sowjetunion gebaut wurde. Das ist die größte Baustelle des heutigen Indiens, auf welcher über 70 000 Arbeiter und Ingenieure beschäftigt sind. UNSER BILD: Sowjetische und indische Fachleute, die im Werk arbeiten. Foto: TASS

wärtig stehen. Die Koalitionsregierung des Staates mit dem Mitglied des Zentralen Sekretariats der Kommunistischen Partei Indiens Achutha Menon an der Spitze nahm bereits eine Reihe wichtiger Gesetzentwürfe an, die auf die Verbesserung der Lage der Werktätigenmassen gerichtet sind. So wurde in Kerala, ungeachtet des Widerstands der Reaktion, ein Indien radikales Gesetz über die Agrarreform angenommen — das akuteste Problem des heutigen Indiens — und man verwirklicht es. Weltgehende Unterstützung der Bevölkerung findet die Regierungskampagne für den Bau von 100 000 Wohnhäusern für die ärmste Bevölkerungsschicht des Staates. Beibehaltung von den traditionsmäßig starken Positionen der Kommunistischen Partei Indiens in Kerala sprechend, ist es interessant zu bemerken, daß der radikale Keralaer Journalist K. Ramakrishnan Pillai noch zu Beginn des XX. Jahrhunderts die Biographie von Karl Marx in der Sprache Malajalam herausgegeben hat. Somit ist die Sprache Malajalam — die Sprache des Volkes von Kerala — die erste von mehr als 500 Sprachen und Dialekten, in der eine Karl Marx und seiner Lehre gewidmete Brochüre erschienen ist.

Die sandigen Küsten von Kerala sind beliebter auch Araber und Portugieser, Händler, Franzosen und selbstverständlich Engländer. In unserer Zeit sind Kasachstaner häufige Gäste in Kerala. Kasachstan nennt man dort „Schwesterrepublik“. 1969 nahm man in Alma-Ata einen Plan über die kulturelle Zusammenarbeit an, den die Vorsitzende des Präsidiums der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft Rausa Schamshonowa einerseits und Herr Krishna Awer, der Präsident der indisch-sowjetischen Gesellschaft für kulturelle Beziehungen des Staates Kerala, andererseits unterzeichneten. Gemäß diesem Plan landen in Kerala die Festtage der kasachischen Kultur statt und in Kasachstan — entsprechend die Festtage der Kultur des Staates Kerala. Nach Kerala führen Kasachstan-Delegationen, die die Bevölkerung des Staates mit der Kultur und der

Kunst unseres Volkes bekannt machen, man organisiert Fotoausstellungen über Kasachstan, Freundschaftsabende. Diese und andere Kasachstan gewidmete Maßnahmen verlaufen immer sehr erfolgreich. In Kerala interessiert man sich sehr für Kasachstan. Im Repertoire des populären indischen Sängers aus Kerala Eudias ist B. das kasachische Lied „Kustar, Kustar“, das er während eines Besuchs in Kasachstan einübte. Als ein musikalischer Gruß von der Heimat klang dieses Lied in seiner Darbietung für die Delegation der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft.

Die Delegationen des Staates Kerala sind ebenfalls gesehene Gäste in Kasachstan. Uns besuchen nicht nur Kulturschaffende, sondern auch Funktionäre der Öffentlichkeit, Mitarbeiter der Landwirtschaft, Ärzte und andere Fachleute. Für sie sind die Erfahrungen in Kasachstans Entwicklung in den Jahren der Sowjetmacht, seine Errungenschaften von großem Wert. Die Gäste interessieren sich sehr für die Kolchose und Sowchose als effektive Form der Landwirtschaftsführung, die Organisation der medizinischen Versorgung, Ende der Delegation des vorigen Jahres fand die Regierung des Staates den Beschluß über die Schaffung der ersten kollektiven Farm — eines „Yolchos“ in Indien. Der erste indische Kolchose vereint 250 Anbauern- und Tagelöhnerfamilien in Kochin (SüdKerala), ihm wurden 750 Hektar Land zugeweiht. Die Schaffung eines neuen Kolchos soll am 26. Januar — dem Tag der Republik Indien — stattfinden.

Aktiv verbreitet die sowjetische Erfahrung auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes die medizinische Kommission der indisch-sowjetischen Gesellschaft für kulturelle Beziehungen des Staates Kerala, deren Vorsitzender, Doktor K. N. Pai im Bestand einer Delegation Kasachstan besuchte, um das System des Gesundheitsschutzes in unserer Republik zu studieren. Im Staat sind schon einige „Leninische Kliniken“ eröffnet, wie man sie in Kerala nennt, deren Ziel es ist, den Kindern der Arbeiter und Bauern des Staates Hilfe zu erweisen. Um sich mit unserem Bildungssystem bekannt zu machen, besuchte Alma-Ata im vorigen Jahr der Direktor des Instituts für Linguistik des Staates Kerala Herr N. W. Krishnan Warier.

Der Präsident der Indisch-Sowjetischen Gesellschaft für kulturelle Beziehungen, Herr Krishna Awer, schreibt in einem Brief: „Die Freundschaft zwischen dem indischen und dem Sowjetvolk wird mit jedem Jahr stärker und bedeutsamer. Die Herzen der Keralaer sind immer offener für unsere kasachischen Brüder und Schwestern. Ich bin mir sicher, daß das tiefe gegenseitige Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen der Kasachischen und der Keralaer Gesellschaften für Freundschaft den Weg für eine gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit in vielen anderen Aspekten des öffentlichen Lebens bahnen werden.“ Am 26. Januar begehen unsere Freunde einen großen Tag — den 23. Jahrestag seit der Ausrufung der Republik Indien. In vielen Mitgliedskollektiven der Kasachischen Abteilung der Gesellschaft für sowjetisch-indische kulturelle Beziehungen veranstaltet man an diesen Tagen Abende der sowjetisch-indischen Freundschaft, die Kasachische Gesellschaft für Freundschaft sandte an den Nationalen Rat der Indisch-Sowjetischen Gesellschaft für kulturelle Beziehungen des Staates Kerala Telegramme und wünscht dem indischen Volk weitere Erfolge auf dem Weg des Fortschritts und der Festigung der Unabhängigkeit. Diese Freundschaftsbündnisse, Telegramme sind der Ausdruck inniger Freundschaftsgefühle unseres Volkes zu dem Volk des fern und gleichzeitig uns so nahen Indiens und des Staates Kerala. T. SUERBAJEW, Verantwortlicher Sekretär der Kasachischen Abteilung der Gesellschaft für sowjetisch-indische kulturelle Beziehungen, Alma-Ata



Das Modell eines Flugzeugs, Schiffes, Wagens, angefertigt von Schülern, eröffnete vielen von ihnen den Weg zur großen Technik und Wissenschaft. 2,5 Millionen sowjetischer Kinder besuchen die technischen Zirkel (es sind ihrer über 200 000 im Lande). Die methodischen und Organisationszentren des technischen Schaffens sind die technischen Stationen für Kinder, Republik-, Gebiets-, Stadt- und Rayonstationen — im Lande sind es ihrer 600. Unter der Leitung erfahrener Lehrer machen die jungen Techniker ihre ersten Schritte. Die technischen Stationen organisieren Zirkel in den Schulen, veranstalten methodische Konsultationen, Wettbewerbe für die Anfertigung des besten Modells, Olympiaden.

UNSER BILD: Valeri Markov, Schüler der 6. Klasse, der die Station für Junge Techniker in Charkow besucht, ist für das Konstruieren von Elektrolokmodellen begeistert. (APN)

Warum man ihn achtet

Im Herbst kam Sergej braungebrannt und fröhlich nach Hause. Wieviel Interessantes gab es zu erzählen! Er war im Artek gewesen, wohin man ihn für ausgezeichnete Lernerfolge und aktive gesellschaftliche Arbeit zum 5. Unionsstreifen der Pioniere geschickt hatte.

Als Serjoscha in die erste Klasse ging, wollte Anna Gorbenko, seine Mutter, ihre Arbeit aufgeben. Serjoscha sagte: „Wozu, Mama? Arbeite doch! Du wirst sehen, ich werde gut lernen und auch selbst für mich sorgen.“

Serjoscha hielt Wort. Er machte die Hausaufgaben immer rechtzeitig, hielt Kleider und Schuhe in Ordnung, plättete seine Hose selbst.

In der Familie herrscht eine kameradschaftliche Atmo-

sphäre. Wladimir Alexandrowitsch ist Arbeiter im Aluminiumwerk. Er ist ein leidenschaftlicher Jäger und nimmt oft auch Serjoscha in den Wald mit. Der Junge lernte früh die Natur lieben. Er züchtet Tauben und Kaninchen, und betreut sie sehr sorgfältig.

Sergejs Schwester geht in die Pawlodarer Pädagogische Fachschule. Bruder und Schwester sind gute Freunde. Anna Alexandrowna sagt: „In unserer Familie wurde vom Kleinen nie Gebrauch gemacht. Man kann alles mit guten Worten erreichen. Freilich sollen die Eltern immer an die Erziehung denken und niemals meinen, daß alles von selbst kommt. Die Schule hat unseren Kindern sehr viel gegeben. Ich erinnere

mich besonders an Serjoschas erste Lehrerin. Wieviel haben wir Sinaida Tretjakowa zu verdanken! Ich glaube auch, daß die Pionierorganisation sehr viel zu sagen hat.“

Anna Gorbenko ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, arbeitet in einem Warenhaus. Serjoscha achtet seine Mutter und ist immer bemüht, ihr zu helfen. Die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern sind in dieser Familie vorbildlich. Es ist nicht leicht, immer das Richtige zu finden, doch welche Freude bringt den Eltern das gute Betragen ihrer Kinder!

Serjoscha ist in der Schule Vorsitzender des Pionierfreundschaftsrats und auch Kommissar des Stadtstabs der Pionierorganisationen

„Fackel“. Im Fernsehstudio leitet er die Kindersendungen. All das spricht davon, daß man Serjoscha Gorbenko vertraut, ihn achtet.

Die Pioniere legten die „Freundschaft“-Alee im Schulgarten an. Jeder hatte seine Aufgabe. Nachher erzählte Sascha B. er habe 5 Bäumchen gepflanzt. Sergej, der diese Arbeit überwachte, zog sein Notizbuch heraus und sagte: „Schau mal, Sascha, hier ist alles angeschrieben. Du hast nur 4 Bäumchen gepflanzt. Man soll doch aufrichtig sein.“ Sascha mußte sich schämen.

Serjoscha hält auf Ehrlichkeit. Er bereitet sich vor, dem Komsomol beizutreten.

J. ONOPRIENKO, Lehrerin

Pawlodar

Wandelin MANGOLD

Der schlaue Gast

„Wer hüpfet vor meinem Fenster? Wer mag denn das nur sein? Herein doch frisch, mein Schönster! Was bist du nur so klein?“

„Ich bin der kleine Sperling. Mir ist so scheußlich kalt. O, werf mir einen Bissen, durch diesen Fensterspalt.“

„Du bist vor mir wohl bange? Na, komm doch mal herein! Wo warst du denn so lange? Was ist mit deinem Bein?“

„Ich war im fernen Walde und spielte lang im Schnee, da brach das Bein mir balde. Aul.. Tut das aber weh.“

„So zeig doch mal dein Füßchen. Na ja! Es ist entzwei. Hier picke dieses Brötchen. Ich hole schnell Arznei.“

Und in der Apotheke — sie führt die Nummer „Drei“ — kauf ich für paar Kopeken die nötige Arznei.

Und heim ich rasend fliege; mich packte schon der Schreck. Ich spring' hinauf die Stiege... mein schlauer Gast ist weg.



Die Worte „Frieden“ und „Freundschaft“ kennen keine Grenzen. Und am engsten ist die Freundschaft, die in den Kinderjahren entsteht. Eine feste Freundschaft vereint die Kinder aus der Mittelschule Osjorki, Rayon Shanamej, mit polnischen, bulgarischen, deutschen und ungarischen Freunden. Auf unserem Bild (v. l. n. r.) lesen die KIF-Mitglieder Ljuda Filatowa, Alla Jachina, Natascha Taskajewa und Larissa Astaschewa die eingetragene Post. Foto: P. Block

Gebiet Sempalatinsk

Tag der Freundschaft

Jeden Sonntag werden in unserer Schule verschiedene Veranstaltungen durchgeführt. Hier werden Filme gezeigt, das Puppentheater gibt seine Aufführungen zum besten. Etwa 150 Kinder der 1.—8. Klassen verbringen den freien Sonntag in der Schule.

Am 23. Dezember wurde in der Schule die Stunde der Fremdsprachen — „50 Jahre der UdSSR“ durchgeführt. Die Kinder zogen von allen Seiten zur Schule. In der großen Aula wurden die besten schöpferischen Arbeiten der Schüler ausgestellt. Hier gab es eine große Schautafel „15 Schwesterrepubliken“, die von den Schülern der 9b angefertigt wurde. Einen Vortrag „50 Jahre UdSSR“ hielt die Schülerin der Klasse 10b Rosa Elsner. Natascha Bondarkowa erzählte über ihre Heimatstadt Ural'sk, Nastja Grjasnowa sang das Lied „Drushba heißt Freundschaft“. Zum Schluß begann das Wissensfoto „Kennst du deine Heimat?“. Sieger wurden die Schüler der 10a Rada Rill, Olga Weber, Jura Petersohn u. a. Sie beantworteten alle Fragen richtig.

An diesem Tag waren es etwa 200 Schüler, die ihre Freizeit in der Schule verbrachten.

K. RUGE

Ural'sk

Rätsel der Woche

9. Welcher Hahn hat keinen Kamm?
10. Welcher Fluß hat keinen Damm?
11. Welcher Bock hat keine Haut?
12. Welches Glöckchen keinen Laut?

(Siehe auch Nr. 2, 12)

HANS geht zur Eisbahn. Die befindet sich auf dem See, der hinter dem Dorf gelegen ist. Der Weg dorthin führt durch einen Wald mit hohen braunstämmigen Zedern. Hans wollte unbedingt der erste auf der Eisbahn sein. Er aß daher schnell zu Mittag, als er von der Schule nach Hause gekommen war, hängte sich seine Schuhe mit den Schlittschuhen über die Schulter, nahm seinen Eishockeystock und lief zum Wald. Schon lange hatte er kein Eichhörnchen gesehen. Diesmal wollte es der Zufall. Gleich auf der dritten Zeder hockte eines, hielt einen Zapfen in den Pfötchen und knackte Nüsse. Das kleine braune Tierchen mit buschigem Schwanz saß da und schien zu zittern, als

fürchte es, ein anderes Tierchen könnte ihm das angenehme Mahl verderben, während seine kohlschwarze Auglein blitzen. Hans hatte eine neckische Natur, er dachte: „Und wenn ich es verscheuche?“

Diese Sekunde grübelte er noch wie sich das Eichhörnchen benehmen könnte, in der nächsten schleuderte er schon seinen Hockeystock nach oben. Eine sonderbare Erscheinung. Er war sehr überrascht. Wie der Hockeystock aus seiner Hand glitt, das sah er, ob er aber ins Ziel traf, konnte er nicht mehr unterscheiden. Denn es ging plötzlich ein milchweißer dichter Nebel nieder, der jegliche Sicht verhängte. Hans drehte sich erschrocken um. Was war das? Nichts! Er bekam Angst.

ihn fröstelte. Er legte die Hände zu einem Trichter zusammen, stellte diesen vor den Mund und schrie, so laut er konnte.

„Ho-ho-ho-ho! Jungens! Kommt schneller!“

diese summt dumpf, als wären sie unzufrieden, daß Hans sie belauschte.

Hans erinnerte sich jetzt an die Worte seiner Mutter: „Wenn jemand beleidigt ist, frage ihn: womit habe ich

Heinrich KAMPF

Im dichten Nebel (MÄRCHEN)

Die Jungen kamen aber nicht. Sie hatten offenbar vergessen, daß sie ein Treffen verabredet hatten.

Hans tastete sich von einem Baum zum andern, legte sein Ohr an jeden Stamm. Doch

dich beleidigt? Entschuldige dich und sage: Es kommt nicht mehr vor.“

Wie wäre es nun, wenn er so zu den Bäumen spräche? Gedacht, getan. Er stand gerade vor einer dicken Zeder.

Maxim Swerew



1. Eine unruhige Nacht

Starker Schneefall hatte die tiefen Schluchten des Tien-schan verschüttet. Auch das kleine Häuschen der Imkerei schien im Schnee versunken zu sein. Von weitem sah es aus, als steige die dünne Rauchsäule direkt aus der Schneewehe empor. Heute wirtschaftete die vierzehnjährige Anja allein. Vater und Mutter waren mit dem kleinen Bruder auf zwei Tage in den Kolchos gefahren. Auch Bobik war ihnen nachgelaufen.

Nach drei Tagen sind die Winterferien zu Ende. Anja kommt auf lange Zeit wieder ins Internat und wird nur noch an Ruhetagen mit den jungen Naturfreunden des Alma-Atar Zoo Ausflüge in die Berge machen. Unbemerkt war die Nacht

gekommen. Das Mädchen saß über einem Buch und „schluckte“ eine Seite nach der anderen. In Gedanken war es jetzt weit — auf der unbewohnten Insel, bei den Helden von Jules Verne.

Plötzlich brüllte die Kuh im Stall. Anja konnte sich nur mit Mühe vom Buch losreißen und blickte unmutig zum Fenster. Im bläulichen Mondlicht glitzerten die Silbersternen auf den Schneehängen, und im kleinen leeren Hof der Gebirgsmkerei war es recht hell.

Wieder brüllte die Kuh. „Sie mag sich am Strick verwickelt haben“, dachte Anja, rasch den Pelz anziehend, und ging zur Tür. Beim Vorbeigehen blickte sie ins Fenster, und plötzlich drückte sie das Gesicht er-

schrocken an die Scheibe: mitten im Hof stand ein Schneeleopard!

Im Mondschein konnte man die schwarzen Flecken auf dem Fell und den langen, schwarzberingelten Schwanz gut sehen. Das Tier stand seitwärts am Fenster und schaute auf den Stall, in dem die Kuh ängstlich brüllte. Gerade solch einen Leoparden hatte Anjas Vater anfangs Winter hoch in den Bergen erlegt.

Das Mädchen war auf der Imkerei geboren und aufgewachsen. Es war hier zu Hause und fürchtete nichts. Doch der Irbis, der draußen, einige Schritte von ihr entfernt, stand, hätte auch einen Erwachsenen erschrecken können. Anja blies rasch die Lampe aus. Jetzt war das Tier noch besser zu sehen. Es schaute direkt ins Fenster, und seine Augen funkelten grünlich. Das Mädchen hockte hinter dem Tisch nieder und konnte den Blick von dem Tier nicht wenden.

Der Schneeleopard ging auf dem Hof hin und her, begann an der Stalltür zu kratzen. Die Kuh war still. Mit einem 3-Meter-Sprung „flog“ das Tier auf das Dach des Stalls und ging dort langsam hin und her, tiefe schwarze Löcher seiner Spur im Schnee hinterlassend.

Was tun? Anja kroch hinter dem Tisch hervor und drückte die Nase wieder an die Scheibe. Der Irbis war ausgerechnet jetzt auf die Imkerei gekommen, als ob er gewußt hätte, daß das Mädchen ganz allein war.

Eine Stunde verstrich. Die nächtliche Stille wurde von

keinem Laut unterbrochen. Der Mond stand höher, es war hell wie am Tag. Die Kuh schwieg.

Das Mädchen hatte sich etwas beruhigt. Es zündete die Lampe nicht mehr an, ging zu Bett, und schlief ein. Anja hörte nicht, wie die Kuh nachts wieder brüllte und der Schneeleopard mehrmals vom Dach sprang. Der Geruch der Kuh, die ganz nah von ihm war, ließ dem hungrigen Raubtier keine Ruhe.

Die ersten Sonnenstrahlen weckten Anja. Das Mädchen lächelte, sich an die Gestalten Jules Vernes erinnernd, die ihr im Traum erschienen waren. Plötzlich erinnerte Anja sich auch an den Schneeleopard. Sie sprang auf und stürzte zum Fenster.

Doch die Tür des Stalls war geschlossen, und das große Schloß hing an seinem Platz. Auch die Tür des Hühnerstalls war zu. Und als ob es für sie der Beweis sein sollte, daß alles in Ordnung ist, krächte der Hahn. Außer den Spuren im Schnee erinnerte nichts an die nächtlichen Schrecken. Der Schneeleopard war wahrscheinlich bei Morgengrauen wieder in die Berge gegangen.

Anja kleidete sich an, nahm ein Stück Brot und den Melkeimer. Sie ging über den Hof zum Stall, schloß auf und stieß mit dem Fuß an die Tür. Knarrend öffnete sie sich nach innen.

Die Kuh stand in der Ecke neben der Krippe mit dem unberührten Heu und zitterte.

(Fortsetzung folgt)

Julian TUWIM

Die verbummelte Nachtigall

In dem Nest auf der Akazie' sitzt Frau Nachtigall und weint. „Komm zum Abendbrot um neun Uhr, wenn des Mondes Sichel scheint“, sagte sie zu ihrem Manne — und sie brauchte nie

zu fliehen. Nun war schon die elite Stunde — er noch immer nicht zu sehen. Diese schöne Fliegensuppe, sechs mit Tau gefüllte Mücken. Alles wird nun kalt und sauer — ach, es ist zum Federnpfücken!

Schmetterlinge, zubereitet mit dem Schatten dunkler Buchen, und zum Abschluß eine Torte, einen

Nachtwind-Mondscheinkuchen. Ob er ihm etwas zugesstoßen? Ob er auf den Leim gehupft ist? Ob er noch der große Sänger, oder ob er schon gerupft ist? Ob ihn Neider überfielen, diese Lerchen-Rasselbande? Federn wachsen nach, die Stimme gibt's nicht mehr im ganzen Lande.

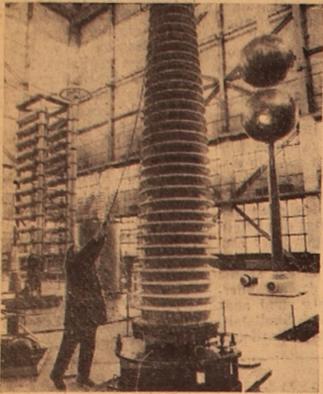
Plötzlich ist es da, das Männchen, kreuzfidel und pfeift sich einen. „Hast du dich herumgetrieben? Und ich muß hier bitter weinen!“

„Sei nicht böse“, schmeichelt er und streichelt ihr die nasen Wangen. „In der schönen Abendstunde bin ich mal zu Fuß gegangen.“

Nachdichtung aus dem Polnischen von Wilhelm TKACZYK



Neues aus Wissenschaft und Technik



Neubauten der Energetik

Das Moskauer Werk „Isolator“ stellt ölgefüllte Durchführungen für eine Spannung von 26 Länder der Welt und in alle Republiken der Sowjetunion.

Das Kollektiv des Werks schloß sich dem sozialistischen Wettstreit an und verpflichtete sich, im dritten Jahr des Planjahres durch Nutzung der Inneren Reserven, Erhöhung des Niveaus der Wirtschaftslieferung und organisatorischen Arbeit sowie durch Einführung moderner Technik und der fortgeschrittenen Technologie mehr Erzeugnisse herzustellen und mit geringeren Aufwand zu liefern, die Arbeitsproduktivität im Vergleich zum faktischen Niveau um 9 Prozent zu steigern und Erzeugnisse für Hunderttausende Rubel über den Plan zu produzieren.

UNSER BILD: Im Hochspannungslaboratorium des Werks. Der Oberingenieur W. P. Tschirjakow bereitet die ölgefüllte Durchführung zur Prüfung vor.

Foto: TASS

Laserstrahl als chirurgisches Instrument

Beim Institut für Onkologieprobleme der Akademie der Wissenschaften der Ukraine besteht die in der UdSSR erste klinische Abteilung in der gewesenen und gutartige Oberflächengeschwülste des Menschen mit Laserstrahlen behandelt werden.

Bereits über 350 Kranken haben in der letzten Zeit die klinische Abteilung eine Kur durchgemacht. Für die Entwicklung und praktische Einführung der entsprechenden Laserapparatur ist einer Gruppe von Wissenschaftlern der ukrainische Staatspreis 1972 verliehen worden.

In dem Laser-Operationsaal ist alles ungewöhnlich: die Wände tragen einen matten grünlich-blauen Anstrich, aus einem Lautsprecher tönt leise Musik. Man sieht viele für derartige Räume sonst so übliche Gegenstände wie Narkoseapparate und Tischen mit den chirurgischen Instrumenten. Über dem Operationstisch hängen zwei elastische Tuben herab, die in dünnen Bohrmuschelnspitzen ähnlichen Aufsätzen auslaufen — das sind

die Leiter für den Laserstrahl. In der Medizin finden zwei von Lasern Anwendung. Der Impulsstrahl strahlt die Energie in kurzen starken Entladungen, „Ag-Größen“ ähnlich, ab. Der kontinuierlich arbeitende Laser ist dagegen eine Art Lichtmesser, das das Gewebe durchschneidet und gleichzeitig die verletzten Blutgefäße „zäpfelt“. Das in Kiew in Betrieb befindliche Lasersystem, das ein Laserskappell mit einschließt, ist unter Leitung von Akademikerin Rostislawa Kawezki entwickelt worden.

...Auch dem Operationstisch liegt eine Patientin, bei der eine Hautgeschwulst entfernt werden soll. Aus dem Lichtleiter schneidet ein Strahl heraus. Der Chirurg zieht schnell mit dem Strahl die Grenzen der Geschwulst nach. Nach wenigen Sekunden ist das krankere Gewebe abgetrennt. Die Operation wurde ausgeführt.

Ornithologische Forschungen im Ozean

WLADIMIR WOSTOK. Das Weltmeer zählt jetzt bis 3 Milliarden Vögel verschiedener Art. Das hat nach zehnjährigen Forschungen der Pazifik-Institute für Fischereiwirtschaft und Ozeanographie festgestellt.

In Wladiwostok ist sein Buch „Die Seevögel und die biologische Struktur des Ozeans“ herausgekommen. Das Werk charakterisiert

die Verteilung und Wanderung der einzelnen Vogelarten und die Entstehungsgesetzmäßigkeiten ihrer Kolonien und teilt das Weltmeer in einzelne Areale nach den sie bevölkernden Vogelarten ein.

Aus Gebietszeitungen

Einigen neuen Luftdruckregler konstruieren die Spezialisten des Ost-Kamenogorsk Geriebwerks gemeinsam mit den Mitarbeitern des Moskauer Forschungsinstituts für Gerätebau. Diese Reglervorrichtung wird bei der Lenkung einiger technologischer Prozesse in der chemischen und erdverarbeitenden Industrie Anwendung finden. Die erste Partie der neuen Regler ging nach Rustawi, Diershnik und Nowokubyschewsk.

Eine Zahn-Tonnen-Waage mit Meßwertgeber für die Zementindustrie haben die Konstrukteure des Kokschtawer Mechanischen Werks gemeinsam mit den Wissenschaftlern des Unions-Forschungsinstituts „Stroirdomsch“ (Moskau) aus der Taufe gehoben. Jetzt kann der Zement automatisch gemessen werden, nicht nach dem bisher gebräuchlichen Volumenverfahren. Die neue Waage bestand die staatlichen Prüfungen.

682 Kilometer elektrische Fernleitungen, darunter 953 Kilometer Hochspannungsleitungen, errichtete in fünf Jahren im Gebiet Pwlaw die Mechanisierte Baukolonne Nr. 59 des Trasts „Stroielkromtasth“. An das staatliche Kraftnetz wurden 81 Wirtschaften angeschlossen. In diesem Jahr werden weitere 1090 Kilometer Fernleitungen errichtet werden.

Untergrundwasser aus dem Tal Ketyk werden bald die Stadt Swetitschenko und die angrenzenden Siedlungen erschützt. Die Renovierung der Wasserleitung ist in Angriff genommen. Die Wasserversorgung wird automatisiert sein.

800 000 Schafelle stellt das Fellzurichtekombinat von Uralisk fertig, nachdem eine neue Abteilung in Betrieb genommen wurde. Die Ausgaben für diese Abteilung sollen sich in 18 Monaten bezahlt machen.

Augenpräparate in Folien

Sowjetische Wissenschaftler haben vorgeschlagen, Augenheilmittel in Folienform herzustellen. Der Kranke braucht nur einmal am Tag hinter das Auge eine kleine ovale Platte zu schieben, die für wenige Sekunden in der Augenhöhle verbleibt und das Auge überhäupt nicht stört.

Die in der Folie enthaltene Arznei scheidet allmählich in das Auge aus, was nach Ansicht von Augenärzten die Effektivität der Heilbehandlung bedeutend steigert und ihre Dauer verkürzt.

Das Polymer wird aus dem Organismus restlos entfernt.

Die Erfindung ist in den USA, Kanada, der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Frankreich patentiert.

Das Lösliche und biologisch kompatible Polymer, aus dem die Folien hergestellt werden, ist von Wissenschaftlern des Moskauer Instituts für medizinische Technik entwickelt worden.

Derartige Präparate sind bereits zur Behandlung von Glaukom, Trachom, Hornhautschäden und Sehnerotrophie geschaffen worden. Die Wissenschaftler vertreten den Standpunkt, daß alle Augenpräparate in Folienform erzeugt werden können.

Im Unterschied zu den traditionellen Lösungen und Salben ermöglichen die Folien, die Arznei dosiert abzugeben. Außerdem können diese Präparate längere Zeit hindurch, sogar mehrere Jahre lang, gelagert werden.

Die Erfindung ist in den USA, Kanada, der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Frankreich patentiert.

(TASS)

Elektronik in der Kurortmedizin

Auf der Basis eines Sanatoriums in Odessa wurde ein wissenschaftliches Präzisionslaboratorium für Automatisierung der Bearbeitung der medizinischen Information geschaffen. Mit Hilfe der Mehrkanal-Fernmeßtechnik, des Monitors und registrierender Einrichtungen bekommen die Ärzte die nötigen Angaben über die Herzrhythmus des Patienten während der Heilverfahren. Dank der Fernkontrolle der Herzrhythmus des Kranken, kann der behandelnde Arzt in einem beliebigen Augenblick das elektrische Diagramm der Herzrhythmus und andere physische Kennziffern aufschreiben, die Frage über die Dosis der auf den Organismus einwirkenden Heilfaktoren entscheiden.

Die Mitarbeiter des neuen Laboratoriums haben Algorithmen und Programme der automatischen Entzifferung der Aufzeichnungen der Geräte, die den Zustand des Kranken registrieren, für ihre Eingabe in die Elektronenrechenmaschinen erarbeitet. Um die Diagnose zu stellen, führt der Arzt gewöhnlich eine ganze Reihe Forschungen und Berechnungen durch, wozu er etwa 2 Stunden Zeit benötigt. Die Elektronenrechenmaschine leistet diese Arbeit in 3 Minuten. Die Computer erweitern bedeutend die diagnostischen Möglichkeiten. Sie ermöglichen massenhafte Untersuchungen der Bevölkerung, genauer und richtig das Hellegewebe zu bestimmen und die Effektivität des gesamten Heilverfahrens im Sanatorium zu verfolgen.

UNSER BILD: Die Ärzte des Lermontow-Sanatoriums in Odessa (Schwarzmeerküste der Ukrainischen SSR) bei der Beobachtung eines Kranken während der Prozedur. Im vorderen Bildschirm ist der Kranke zu sehen, der sich im Heilbassin befindet.

Foto: APN



Peter Reimer mit waten mit dabei

Erinnerungen eines alten Kommunisten

14. Fortsetzung

Mein Vater sagte uns: „Wenn ihr das Pferd für 100 Rubel verkauft, bekommt jeder von euch einen Rubel.“ Auf dem Markt bezog ich mich mit den Zigeunern zu handeln. Die rechte Hand schmerzte mir schon von ihrem kräftigen Handschlag. Schließlich wurden wir die Stute für 110 Rubel los. Im Gasthof bei Bauer, wo man sich für 50 Kopeken den Bauch vollschlagen konnte, aßen wir uns satt. Als Onkel Jeet erfuhr, daß wir 110 Rubel eingehandelt hatten, gab er uns jedem anderthalb Rubel.

Die Orlower Stute brachte aber tatsächlich ein gutes Hengstfohlen. Mein Hauswirt, der mir dieses Fohlen nicht ohne Prahlerei vor Zeugen versprochen hatte, sagte: „Na, Jung, daute eschele Fohlen von diese Kobbil es dient. Ein Mann, ein Wud.“ In einem Jahr kauften dieses Pferd von mir Bauern aus Snamenska für 50 Rubel. Das war ziemlich viel für ein Fohlen, aber es war von guter Rasse, ein zukünftiger Zuchtstier. Diese Tscherwonzen kamen mir sehr gelegen. Ich kaufte mir etwas zum Anziehen und auch meinen Geschwister konnte ich helfen.

Die alten Leute erinnern sich gewiß an die neue Geld, die Tscherwonzen, der zwanziger Jahre. Nach dem entwerteten Zaren- und Kerenski-Rubel war diese erste Währung eine große Sache. Wer sich einen Tscherwonzen erworben hatte, ließ ihn nicht mehr aus den Fingern A. Gözen, der Besitzer des Einkehrhofs im Dorf, sagte: „Dieser Tscherwonzen ist nicht schlechter als der Nikolai-Rubel in Gold. Ich werde kein altes Geld mehr annehmen. Jetzt muß ich spenden, um das Haus auszubauen.“

Ein Tagelöhner bekam für seine Arbeit von Dunkel bis Dunkel einen Rubel am Tag, was für angemessen galt. Im Sommer 1923 besprach ich mich mit Onkel Jeet, daß ich nach der Aussaat einen Monat in Slawgorod am Bau eines Getreidespeichers arbeiten werde, wenn man mich dort annimmt. Dort zahlte man einen Rubel pro Tag.

Auf dem Bau stand ein älterer Mann und merkte in einem Heft die Arbeiter ab. „Sind Sie der Meister?“ wandte ich mich an ihn und, ohne in meiner Aufregung die Antwort abzuwarten, fuhr ich fort: „Ich möchte auf dem Bau arbeiten.“ Der Meister sah mich gutmütig an, legte seine Hand väterlich auf meine Schulter: „Du, mein Burschen, bist zu klein für diese schwere

Arbeit.“ Er zeigte auf die Arbeiter, die Bretter und Ziegel auf das Gerüst schleppten. „Wie konnte dich dein Vater nur so gehen lassen?“ Sein Blick glitt über meine kleine Figur, über die hellen Hüften, über die zerkratzten bloßen Füße. Verlegen murmelte ich, daß ich schon siebzehn sei und daß ich keinen Vater habe. „Du bist also Waise.“ Die beste Empfehlung aber waren meine starken Arbeitshände. „Nun schön, Zeig, was du kannst!“ Er gab mir ein scharfes Beil und wies auf einen Holzstok. „Spalte den in vier Teile!“ Mit dem Ergebnis war er zufrieden. Ich mußte noch Nägel einschlagen, sie herausziehen und geradebiegen. Als diese Prüfung bestanden war, trug mich dieser gute Mann in die Liste der Arbeiter ein. „Mach einen Tag mit, am Abend bekommst du genügend Bescheid.“

Auf diesem Bau gab es außer diesem Meister keinen Vorgesetzten. Mancher wird zweifelnd fragen: Gab's denn keinen Bauleiter, Brigadier, Normierer, Rechnungsführer, Buchhalter, keine Kontrollleute? Nein, die alle gab es hier nicht. Dieser Meister war der einzige Chef. Er stellte die Arbeiter ein und entließ sie, zahlte am Wochenende jedem seine 6 Rubel aus. Auch wenn einer schlecht gearbeitet hatte, bekam er die 6 Rubel, wurde aber aus der Liste gestrichen. Er durfte am Montag nicht mehr zur Arbeit kommen. Worte wurden wenig gemacht. Er behandelte jeden menschlich, großes Geschimpfe bekamen wir nicht zu hören. In der Mittagspause las er uns aus Zeitungen vor. Während der Arbeit rauchte keiner. Es gab allgemeine Rauchpausen. „Die Arbeit ist zwar schwer für dich, aber du schaffst es schon“, sagte der Meister zu mir am Sonnabend, als er mir meine 6 Rubel einhändigte. „Komm am Montag wieder!“ Ich verstand, daß ich ihm leid tat. Drei Rubel zahlte ich an Bauer, den Besitzer des Gasthofs, wo ich übernachtete und morgens und abends aß. Ich schlief auf dem strohbedeckten Boden. Hier machte ich zum erstenmal mit Wanzen Bekanntschaft. Am Sonnabend war der Arbeitstag gekürzt, und ich konnte mit einer gelegentlichen Fuhre heimfahren. Bis Monatsende hatte ich 13 Rubel gespart, für die ich mir Baumwollstoff für einen Sonntagsganz und Schuhe kaufte. Auch für meine zwei Brüder Isak und David fiel etwas ab. Mich ganz in der Stadt einzurichten war nicht möglich; gebaut wurde nur im Sommer, bei Winterfrost baute man damals nicht.

Warum die Apotheke Nr. 38 in Dshambul bisher nicht renoviert ist, das kann niemand erklären. Man spricht aber davon, daß die zu diesem Zweck bewilligten Gelder reichlich für den Bau nicht nur einer neuen ausgereicht hätten.

Doch nach wie vor arbeiten die Apotheker unter ungünstigen Verhältnissen in einem engen Zimmer des Kinderkrankenhauses.

Wo sind die Gelder hingekommen? „Alle verausgabt“, behaupten die Leiter der Renovier- und Bauverwaltung Nr. 2 (RBV-2). Hier steht, steht alles im Arbeitsabnahmeprotokoll. Nehmen wir z. B. die Stelle: „Für Aufräumen von Müll und Bauschutt wurden in 4 Jahren 332 Rubel verausgabt.“

„Mehr als 200 Tonnen Bauschutt sind weggefahren. Unter diesem Dreck konnte man das Häuschen förmlich begraben. Zudem wurden für Baugerüste noch 818 Rubel verausgabt. Und das bei der Renovierung eines einstöckigen Hauses, wo man, ohne sich auf Zehenspitzen zu stellen, an die Decke fassen kann!“

Die Meister aus der RBV-2 sind keine Taschendiebe. Sie betrogen ihre Auftraggeber im Großen. Mit einem Federstich wurden dem Protokoll 140 Quadratmeter Schiefer fürs Dach und 8 Kubikmeter Bauholz für die Dachsparren beigelegt. Aus diesen Materialien konnte man mit Erfolg ein neues Haus bauen.

Da muß ein unwillkürlich ein Baron Münchhausen denken: Der log auch ohne alle Maße, bis ins Lächerliche, aber Gott sei Dank, ohne Materialschwendung. Laut Abnahmeprotokoll haben die „Meister“ der RBV-2 statt der wirklich montierten 10...200 Lichtschalter

Satirische Feder Schwarze Kunst

abgebaut. Mit diesen könnte man eine ganze Wand von 4,5 Quadratmetern verkleiden. Abgebaut wurden auch 420 Meter Leitungskabel, die zusammen mit dem Schiefer und Bauholz wie durch einen Schlag des Zaubersstäbchens auf Nummerwiedersehen verschwanden.

Und noch einen „Erfolg“ dürfen die „Zauberer“ aus der RBV-2 auf ihr Konto schreiben: Von all denen, die zu ihrer Zeit die fingierten Arbeitsaufträge fabrizierten, arbeitet niemand mehr in der Verwaltung. In 4 Jahren wechselten in der RBV-2 drei Leiter, ebensoviel Bauführer und ein Dutzend Meister.

Das alles geschah unter den Augen vieler Leute. Im Februar des Vorjahres klagte die Apothekerin W. L. Chaustowa über Nicht-übereinstimmung des aufgestellten Protokolls mit den wirklich ausgeführten Arbeiten. Ein Vertreter der Gruppe für Volkskontrolle des Trasts für Renovierungs- und Bauarbeiten überprüfte die Sache und versprach zu helfen. Aber der Karten kam nicht ins Rollen.

Im Oktober 1972 hat der Leiter des Apothekenamts Genosse Omaljew das Stadtpartei- und Stadtvollzugskomitee um Hilfe. Aber auch hier stieß er lange Zeit ins Leere. Aber dann wurde doch auf Anforderung der Mitarbeiter des Apothekenamts eine Kommission aus Vertretern des obengenannten Trasts und des Apothekenamts gegründet. Man fand in einem Protokoll nur Zuschriften für 500 Rubel. Die Mitarbeiter der RBV-2 gaben ihren Fehler zu. Es wurde ein neues Abnahmeprotokoll aufgestellt. Die Mitarbeiter des Apothekenamts mitlernen erleichtert auf. Aber, o weh, zu früh! Die Geschäftsstichtigen der RBV-2 schickten beide Protokolle in die Bank

Zu Themen der Moral Ein winzig kleiner Mangel, sonst makellos...

Das kleinste war erst anderthalb Monate alt. Dieser Kleine kam so jämmerlich ums Leben.

Zweitens, Wladimir Ratschow, Elektrischweiser des Experimentalarbeits, Ludmilla Mann und Vater des kleinen Verunglückten.

Drittens, Rudolf Nidecker, der seine Tochter heimlich fortgeschickt hatte, in den Sowchos „Nowotroitzk“, Gebiet Aktjubinsk. Die Folgen davon konnte er voraussehen.

Viertens... Viertens wahrscheinlich wir alle, denn die Tragödie spielte sich vor unseren Augen ab.

Die Ereignisse begannen sehr gewöhnlich. Es war Sonnabend. Wochenende. Fjodorowski hatte frühmorgens mit seiner „kranken“ Frau einen Wein getrunken, dann nach wie und wo man fortsetzen konnte. Er begab sich zu Ratschow, wo er immer erwartet wird.

Später schon, während der Voruntersuchung, haben sie gelogen, was das Zeug hält. Beide wahren sich ihrer Schuld bewußt, und jeder war nur darauf bedacht, sich feige aus der Gefahr zu retten, ohne sich besondere Gewissensbisse zu machen.

Die Saubrüder, die den ganzen Tag ein Glas nach dem anderen gekippt, waren bis Abend schwer geladen. Doch bis zum schönsten seligen Augenblick fehlte noch ein Tropfen. Diesen zu erbeuten,

Redaktionelles

Das bestätigt uns die Unterschrift des Leiters der Bauverwaltung der Südkasachstaner Geologischen Verwaltung.

Ratschows einziger Mangel ist, er möchte keine gesellschaftliche Arbeit leisten. Und das Paradoxe Buchstäblich alle wußten davon. Beschied, daß Fjodorowski und Ratschow Trunkenbolde sind. Allen Anschein ist das gar nicht so schlimm. Man hat ja schon hundertmal gehört: Er schaut nur zu und zu tief in die Gläser, sonst ist er ein Prachtmensch.

Das heißt, er hat nur einen winzig kleinen Fehler, sonst ist er makellos...

Ratschow ist 33 alt. Seiner Charakteristik nach ist er „gebildet, ein Diplomachmann“. Ein „anständiger Mensch“ nur trinke er oft eines über dem Durst. Diese Eigenschaft war verhängnisvoll und führte zum Tod seines Sohns.

Ratschow hat man das Elternrecht entzogen — es ist noch ein anderthalbjähriges Kind da. Ludmilla Nidecker hat sich vor dem schon selbst des Elternrechts beraubt.

Wie es sich auch zugedehnt hat, gewiß nicht, sondern Fjodorowski hat das Unglück erlitten. Aber auch Ratschow ging schon längst, ohne abzuweichen, den Weg, der zum Verbrechen führen mußte.

Nicht in dem Wie-es-geschehen ist ist das verhängnisvolle Zusammenreffen der Umstände zu suchen, sondern das liederliche Leben, jahrelang geführt, hat das Verhängnis heraufbeschworen. Hier, wenn Sie wollen, haben wir es mit einem Verbrechen, begangenen Verbrechen zu tun, denn jeder Trinker weiß, daß er „im stieligen Augenblick eine große Gefahr für die Gesellschaft in sich birgt“, deshalb ist der trunksüchtige Zustand, in dem

und... plünderten das Konto des Apothekenamts doppelt! „Fingerfertigkeit ohne Schwindel“, sagt das Sprichwort. Das Ergebnis: Von 16 600 Rubel, die für die Renovierung verausgabt wurden, sind 9 800 Rubel — Bluff. Die sind verloren, da hilft wohl kein Zaubersstäbchen mehr. Die Reparaturkosten laut Vorschlag sind erschätzt. Die Renovierung ist aber noch lange nicht abgeschlossen.

Man könnte den Knäuel von Widersprüchen vielleicht doch entwirren, finge man beim Inspektor der technischen Aufsicht des Apothekenamts Genossen Podkoryow und beim Leiter der RBV-2 (früher hier Bauleiter) Genossen A. Kassymbekow an. Sie haben beide jene fingierten Protokolle unterzeichnet. Die Organe der Volkskontrolle haben jetzt das Wort.

Dshambul K. LOSKANT

Das Vergehen (oder Verbrechen) abzuwarten wird, nicht mildert, sondern es die Schuld erschwerend, der Umstand.

Fjodorowski ist jetzt natürlich nicht zum Sauten aufgelegt. Und Ratschow?

Er ist der alte geblieben. Aus dem Geschehen hat er keine Lehre gezogen.

Wäre das Ziel dieser Zeilen Ratschow oder Ludmilla Nidecker umzuerziehen, dann wäre es vergebliche Mühe.

Dennoch sind sie geschrieben. Weil es zu fürchterlich ist, so herunterzukommen.

Verschiedene Menschen... Abalakows, Chishnik, Fjodorowski, Ratschow. Sie haben sich nie getroffen und kennen einander nicht. Doch sie ähneln einander auffallenderweise. Dieselben Geneinheiten und Manieren. Der Ausdruck „Der Alkohol macht die Menschen jenseits des vollständigen Verfalls gleich“ ist außerordentlich präzise. Sogar der Widerstreit der Pflichten dieser Menschen, die dem trügerischen Augenblick des Glücks, Illusionen nachstellen, ist derselbe.

Was kommt im Rausch nicht alles vor! Vielleicht wahres Menschenbild? Aber nein doch, diese Wahrheit ist zu grausam — ein ganzes Leben für einen wahnsinnigen Augenblick.

L. WEIDMANN

Gebiet Alma-Ata

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT. Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414.

TELEFONE. Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Cheft. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungsleiter. Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-18-76, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-41, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredaktion — 2-06-48, Fernrat — 72.